

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich: Die beiden Straße (1840)

1 Zwei Straße sind anjetzt vorhanden,

2 Zwei Straße von verschiedner Art;

3 Ein Paar wie sich's in allen Landen

4 Noch niemals hat geoffenbart.

5 Man muss sie hören, muss sie lesen,

6 Und mancher wird davon entzückt,

7 Und mancher kann nicht mehr genesen,

8 Er wird halb närrisch und verrückt.

9 Und wenn der eine musiceret,

10 Spatzieren wir ins Himmelshaus,

11 Und wenn der andre disputieret,

12 Jagt er Gott Vater selbst hinaus.

13 Könnt' ich ein kleines Fürstlein werden

14 Von Gottes Gnad' und Volkes Gold,

15 So nähm' ich für die Volksbeschwerden

16 Die beiden Strauß' in meinen Sold.

17 Der eine wäre mein Minister

18 Für's Budget und die Kabbala,

19 Er lehrte dann die Herrn Philister,

20 Wie sie einstimmig sprächen:

21 Er sollte darthun in Sermonen

22 Begreiflich für ein jedes Kind,

23 Daß Volk und Constitutionen

24 Nicht viel, gar nichts, nur Mythen sind.

25 Den andern würd' ich nur verwenden,

26 Wenn's Aufruhr gäb' und Mord und Brand,

27 Er würde mit der Geig' in Händen

28 Gleich bändigen das ganze Land.
29 Trotzdem hab' ich in unsern Tagen
30 Vor keinem Strauße Furcht und Graun:
31 Die Zeit hat einen Straußmagen,
32 Wird auch den Doctor Strauß verdaun.

(Textopus: Die beiden Strauße. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/23568>)